

Silizium-Karbid-Heizleiterfertigung, Genosse Prahl, nahm deshalb sofort die Leitungskader in seinem Bereich zusammen, erläuterte ihnen die Maßnahmen und schlug vor, das Ergebnis ihrer Aussprache in einer Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen. In dieser Erklärung, die von den 18 Angehörigen der Leitung unterschrieben wurde, heißt es u. a.:

„Wir, die Angehörigen der Leitung der SiC-Heizleiterfertigung des VEB EKL stehen fest an der Seite unserer Klassenbrüder in der CSSR und begrüßen daher die Hilfe, die unsere Partei und Regierung den progressiven Kräften in unserem Nachbarland gewähren. An der internationalen Solidarität aller fortschrittlichen Menschen werden hier wie überall die dunklen Mächtschaften der Reaktion scheitern. Unsere Antwort heißt: Alle Kraft für die politische, Ökonomische und militärische Stärkung des sozialistischen Weltsystems durch hohe Ergebnisse in der Produktion einzusetzen. Wir werden uns besonders um die termingerechte Erfüllung aller Exportaufträge in die CSSR bemühen.“

Diese Stellungnahme war mit eine Grundlage für die Diskussionen in den Brigaden der Siliziumfabrik.

Verschiedene Methoden, aber ein Ziel

Die Methoden in der Arbeit der einzelnen APO-Bereiche waren verschieden. Die Abteilungs-parteiorganisationen des TKO, der Forschung und Entwicklung und der Bürstenfabrik führten Parteipappelle durch, auf denen die Genossen Aufträge erhielten. In anderen APO-Bereichen traten die Parteigruppen zusammen, berieten und legten dann ihre Maßnahmen fest. Das Ergebnis war überall das gleiche: In dieser Stunde zeigte sich das feste Vertrauen zur Partei- und Staatsführung. Viele Genossen brachten in den

Diskussionen zum Ausdruck, daß sie bisher genügend über die Strategie und Taktik der Konterrevolution in der CSSR informiert worden seien, so daß die gegenwärtigen Maßnahmen für sie nicht überraschend kamen.

Es gab aber auch Auseinandersetzungen mit Genossen. Bei ihnen zeigte sich ein gewisser Widerspruch. Sie bejahten die Beschlüsse, aber setzten sich ungenügend für ihre Durchsetzung ein. So mußte sich die Parteileitung mit einem jungen Genossen, der kurz vorher in der CSSR war, auseinandersetzen, weil er das Wesen der schleichenden Konterrevolution nicht begriffen hatte und deshalb zu falschen Schlußfolgerungen bezüglich der getroffenen Maßnahmen kam. Andere Genossen wiederum hatten sich nur oberflächlich mit der Parteipresse beschäftigt und beklagten sich nun, daß sie ungenügend informiert seien und deshalb keine klare Meinung über die Probleme in der CSSR haben. Aber das waren Ausnahmen. Mit Unterstützung langjähriger kampferfahrener Genossen haben auch sie sehr schnell den richtigen Weg gefunden.

In den ersten Stunden wurde für die Parteileitung aber auch sichtbar, wo die politisch-ideologische Arbeit ungenügend entwickelt ist. Unklarheiten in Grundfragen, vor allem über solche, wie die führende Rolle der Partei, die Macht, den Klassenkampf führten bei manchem zu falschen Einschätzungen oder zum Zurückweichen vor Argumenten des Klassengegners. Die Parteileitung hat daraus die Schlußfolgerung gezogen, in Zukunft besonders diese Fragen stärker in den Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit zu stellen.

Kampfkraft der Partei wurde gestärkt

Das seit Monaten verbesserte Informations- und Anleitungssystem leistete uns gute Dienste. Da-

wenn es nicht immer leicht fiel. Unsere Aussprache, die so offen und freimütig verlaufen war wie noch nie, zeigte unser Bemühen: Wir wollen in unserer Arbeit weiterkommen, deshalb decken wir Mängel auf und beseitigen sie.

„Problemreichere Fragen sollen im Vordergrund stehen“, hatten unsere Kandidaten gefordert.

Unsere politische Einstellung, unser „Genosse sein“, muß für sie aus dem Innersten heraus erkennbar sein. Allein Logik im Unterrichtsaufbau, also fehlendes persönliches, emotionales Dahinterstehen, überzeugt die Schüler noch nicht von unserer politischen Einstellung. Fragen, die eine Auseinandersetzung in Gang bringen können, sind beliebt. Vor allem hatten wir eines versäumt: ihnen schon Parteiaufträge zu stellen.

Zu Beginn des neuen Schuljahres

werden wir mit allen Kollegen über die Gedanken der Abiturienten, unserer Kandidaten, sprechen. Kritik vertragen, verlangt eine bestimmte ideologische Reife. Wir sind gewiß, daß alle Lehrer unserer Schule nach sachlicher Überprüfung mit uns einer Meinung sein werden. Es geht um weiteres schöpferisches Zusammenwirken von uns allen (eben auch mit unseren Schülern); denn ohne die einheitliche Auffassung aller Pädagogen können wir nicht erfolgreich wirken.

DER LEHRER HAT DAS WORT